



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 6. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der Karabinergerüste für die Montirungskammern des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Bedingung derselben haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 17. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im Kommunalbureau anberaunt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Anfertigung von Karabinergerüsten im Kloster“ vor dem Termine einzureichen sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Kommunalbureau aus.
Merseburg, den 1. Juli 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Abbruch der Dekonom Krüdenischen Scheune in der Karlstraße gewonnenen Hölzer und circa 12000 Stück Dachziegel sollen **Mittwoch den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle versteigert werden.
Merseburg, den 2. Juli 1880.

Die Baudeputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Die von dem Weichensteller a. D. Naumann bewohnte, in dem früher den Leimsfabrikant Nagelschen Gheleuten, jetzt der Stadtgemeinde Merseburg Brauhäuserstraße Nr. 9 befindliche Wohnung, wird Ende September cr. miethfrei und soll anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermiehet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Dienstag den 13. huj., Vormittags 11 Uhr,** im Kommunalbureau anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 2. Juli 1880.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Anhörung des Magistrats Folgendes verordnet:

§. 1.

Das Betreten der Wiesen im Klathale von der Gotthardtshorbrücke bis zur Härtterhorbrücke, sowie der Böschung des Klathales am Altenburger Damme entlang ist — mit Ausnahme der Graspächer — Jedem untersagt. Desgleichen ist die Verunreinigung des Klathales resp. der Klathwiesen durch Aße, Schutt, Sand, Müll oder anderen Unrath verboten.

§. 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen (§. 1) werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark ev. verhältnismäßiger Haft bestraft.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Merseburg, den 2. Juli 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Verathung mit dem hiesigen Gemeinde-Vorstande behufs wirksamer Durchführung des Reglements über die Erhebung einer Hundesteuer in hiesiger Stadt für den Umfang des diesseitigen Polizeibezirks verordnet, was folgt:

§. 1.

Die Verheimlichung eines steuerpflichtigen Hundes wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§. 2.

Die bloße Nichtanmeldung eines Hundes, welcher von der Steuer befreit sein würde, zieht Geldstrafe bis zu 3 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich.

§. 3.

Wer einen steuerfreien Kettenhund vor der im §. 9 des in der Einleitung gedachten Reglements bestimmten Zeit von der Kette losläßt, verfällt in eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder in verhältnismäßige Haft. Gleiche Strafe trifft auch diejenigen, welche Hunde, die des Amtes oder Gewerbes wegen (§. 9 sub 4 des vormaligen Reglements) steuerfrei sind, frei und ohne Aufsicht in der Stadt umherlaufen läßt.
Schleußig, den 13. April 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Logisvermietung.

Mehrere Logis sind zu vermieten, eins kann sofort bezogen werden,
Wihelm Reichelt, Sirtberg 25.

Bekanntmachung.

Nachdem in der letzten Zeit bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft wiederholt Conventionen gegen die Vorschriften des Gesetzes vom 16. April 1840, die Belastung und Felgenbreite des Frachtfuhrwerks auf den Chausseen u. s. w. betreffend, zur Anzeige gebracht worden sind, nehme ich Veranlassung, die gedachten Vorschriften hiermit anderweitig auszugswise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1) Das gewerbmäßig betriebene Frachtfuhrwerk darf die zusammenhängenden Chausseen nur mit Wagen befahren, woran ohne Unterschied der Anzahl der Räder und der Bepannung der Weichlag der Radfelgen (d. h. der auf die Felgen gelegte Metallkreis) eine Breite von mindestens 105 Millimeter hat.

Unter gewerbmäßig betriebenen Fuhrwerk ist dasjenige zum Transport größerer Lasten eingerichtete Fuhrwerk zu verstehen, welches regelmäßig zur Fortschaffung fremder Güter um bedungenes Lohn oder zur Verladung von Frachtgegenständen für eigene Rechnung zum Zwecke eines von dem Eigentümer zugleich betriebenen Handels- oder Fabrikgeschäfts verwendet wird.

2) Das gewerbmäßig betriebene, zunächst zum Personentransport bestimmte und eingerichtete Fuhrwerk, welches zugleich zum Fortschaffen von Frachtgütern auf Chausseen benutzt wird, muß mit Felgenbeschlägen von mindestens 65 Millimeter Breite versehen sein.

3) Stein- oder Braunkohlen-, Stein- und Getreidefuhrer dürfen, auch wenn dazu kein gewerbmäßig betriebenes Fuhrwerk verwendet wird, auf allen Chausseen nur mit Wagen gefahren, welche wenigstens 105 Millimeter breite Radfelgenbeschläge haben, sobald die Ladung a. bei vierrädrigem Fuhrwerk mehr als 50 Centner, b. bei zweirädrigem Fuhrwerk mehr als 25 Centner beträgt.

4) Die Führer von gewerbmäßig betriebenen und solchen Fuhrwerken, welche zu Stein- oder Braunkohlen-, zu Stein- oder Getreidefuhrern benutzt werden, sind gehalten, einen das Gewicht der Ladung bescheinigenden Frachtbrief oder Labefchein bei sich zu führen und auf Erfordern den Chaussee-Aufsichtsbeamten vorzuzeigen.

5) Jede Uebertretung der vorstehenden Bestimmungen wird mit einer Strafe von 3 bis 30 Mark geahndet.
Leipzig, am 24. Juni 1880.

Königl. Sächs. Amtshauptmannschaft.

Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten ist zugelaufen; abzuholen gegen Erstattung der Gebühren und Futterkosten beim Schmiedemeister Karl Rammelt in Wölkau.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

Am 8. und 9. Juli cr. wird oberhalb Peundorf bis nach dem Gotthardtsteich der Wasserlauf in der Geisel zum Reinigen derselben abgeleitet und auf den Wiesen aufgehalten. Die Räumung der Geisel ist von den dazu Verpflichteten an diesen beiden Tagen gebüdig zu bewirken.

Wird die gründliche Räumung an diesen beiden Tagen von den dazu Verpflichteten nicht bewirkt, so muß Selbiges auf deren Kosten nachträglich ausgeführt werden.

Frankleben, den 2. Juli 1880.

Der Amtsvorsteher.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Heu- und Grummeternte auf den Binderschen Wiesen in der Flur Jöschken sollen

Sonnabend den 10. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Kriegischen Gasthose in Jöschken unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Im Austr.: Kieß.

Wiesen-Verpachtung.

Rittergut Lössig verpachtet
Freitag den 9. Juli, Vormittags 8 Uhr,
circa 20 Morgen Wiesen in 5 Parzellen meistbietend.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Haus-Verkauf.

Mein in der Globigcauer Straße Nr. 5 a. belegenes neuerbautes Wohnhaus mit Garten und sonstigem Zubehör, sowie daran liegenden 2 Morgen Bauplänen beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung ca. 1/5 des Kaufpreises.

Selbstkäufer wollen mit mir gefl. direkt in Unterhandlung treten.

Wittwe C. Wagner.

Grundstücks-Verkauf.

Das dem verstorbenen Rentier **Andreas Friedrich** gehörige, in Daspiger Flur gelegene Feldgrundstück von 4 Morgen Flächengehalt bin ich beauftragt, aus freier Hand zu verkaufen und werden Kauflustige gebeten, mit mir in Unterhandlung zu treten.
Zeitz, den 1. Juli 1880.

Theodor Blüher,
Auktions-Kommissar u. gerichtlicher Taxator.

Auktion!

**Künftigen Freitag, als den 9. Juli d. J.,
von Vorm. 9 Uhr ab,**

sollen in dem Vogelischen Gute zu **Kleingräfendorf** div. Vieh- und Wirthschaftsgeräthe, namentlich auch 3 Pferde, 17 Stück Rindvieh, theils melkend, theils fett — darunter 2 Holländer Bullen, 200 Stück Schafe, 65 Stück Lämmer, 8 fette Schweine, 3 hochtragende Sauen und 6 andere sog. Käuferische, ferner die Mäh- und Dreschmaschine, eiserne Schleppbarren, 1 Göpelmachine, 2 Rübenschneidmaschinen, 1 Rutfchwagen, 1 Droschke, 3 Wagen, 2 Vast- und 1 Rennschlitten u. dergl. mehr gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Kleingräfendorf, den 2. Juli 1880.

Die Vogelischen Erben.

Ein Haus

in einer Fabrikstadt mit 3000 Einwohnern, Bahnstation und in 20 Minuten Leipzig zu erreichen, ist für den festen Preis von 18000 Mm. zu verkaufen (20330 Mark Brandkasse). Das Haus ist ganz neu, zwei Stockwerke hoch, hat 6 Fenster Fronte und im Parterre schöne Ladeneinrichtung, liegt am Marktplatz und hat noch einen Bauplatz, welcher sich sowohl zu einem Wohnhause, als auch zu einer gewerblichen od. Gartenanlage eignet. Näheres unter **B. L. 535** durch die Annoncen-Expedition von **Saafenschein & Vogler** in Leipzig.



Eine hochelegante fehlerfreie preussische Fuchsstute, 7 Jahre alt, steht zum Verkauf beim Banquier Lehmann, Halle a/S.

Verkauf. 10 Stück ein Jahr alte legbare Hühner bei **W. Müller** in Keuschberg.



Eine hochtragende Schilbe wird verkauft
Creppau Nr. 9.

Mehrere Schock **Safer-** und **Gerstenstroh** sind zu verkaufen in **Leuna Nr. 8.**



Ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe steht zum Verkauf bei L. Nürnberger, Viehhändler.

Ein kleines Logis ist an eine einzelne Person zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen **große Ritterstraße 16.**

Weissenfeller Straße 4 ist im Hinterhause eine Wohnung zu vermieten.

Das von dem Herrn Landes-Baurath van der Beck bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen.

Hermann Nabe.

Ein Logis, bestehend aus 7 heizbaren Stuben und Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Rossmarkt 7.**

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer und Torfstall ist an ruhige Leute zu vermieten **Breitestraße 10.**

Ein kleines Familienlogis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Lindenstraße 13.**

Logis-Vermietung.

In einem Hause Clobigkauer Straße ist die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, und ein Erkerlogis sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen, auf Wunsch auch im Ganzen; Näheres zu erfragen **große Sirtzstraße 9 parterre.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist den 1. August zu vermieten **Oberbreitestraße 4.**

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Oberbreitestraße 4.**

Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Zimmern und sonstigem Zubehör; desgl. eine Dachwohnung stehen zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; näheres in der Expedition d. Bl.

Ein freundliche Wohnung ist an kinderlose Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Unteraltenburg 2.**

Die parterre belegene freundl. Wohnung **Häckerstraße 15**, einschließlich Stube, Kammer, Küche mit Waschkessel, Speisekammer und Benutzung des soliden Gartens, sowie sonstigem Zubehör, ist von kinderlosen Leuten sofort oder später zu beziehen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr **Saalstraße Nr. 12**, sondern

Schmalestraße Nr. 26

wohne und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Den Herren Wirthschäften empfehle mich zur Umänderung, Reparatur und Beziehen von Billards, auch besorge Billardtuch zu 9 und 12 Mark p. Meter. Muster liegen zur Ansicht.

Wilhelm Borsdorf, Tischlermeister.

Dammstraße Nr. 1 ist ein Logis zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Auch steht daselbst ein Handwagen zu verkaufen.

Milch-Verkauf.

Das Rittergut **Kriegsgräbt** wird am **Donnerstag den 8. Juli a. c.** einen Milchverkauf in **Merseburg** eröffnen. Zu diesem Zwecke wird **täglich** von früh 7 Uhr ab ein Molkereiwagen durch die Hauptstraßen der Stadt fahren; derselbe wird an geeigneten Plätzen längere Zeit halten und es wird die Ankunft desselben durch Klingeln bemerkbar gemacht werden. Der Wagen wird mit sich führen:

- 1) süße Sahne à Liter 1 Mark,
- 2) fette Milch à Liter 16 Pf.,
- 3) Mager-Milch à Liter 8 Pf.,
- 4) Buttermilch à Liter 8 Pf.

Die Gefäße des Wagens sind verschlossen und wird für unverfälschte Waare Garantie geleistet. Besondere Wünsche oder etwaige Beschwerden bitten wir direkt an uns zu richten.

Rittergut Kriegsgräbt, den 3. Juli 1880.

Die Gutsverwaltung.

C. Schulze, Presskohlensteinefabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer,
empfehlt vorzüglichste Sommerwaare billigt.

Große Auswahl transportabler best konstruirter

Grudekochöfen

im Preise von 7 bis 45 Mark. Garantie in $\frac{1}{4}$ Stunde Kartoffeln gahr zu kochen. Bestellungen nach außerhalb werden prompt besorgt.

**J. Hoffmann, Halle a/S.,
Martinsgasse Nr. 3.**

Einige Klavierschüler nimmt noch an

**Marie Krampf,
Unteraltenburg 60.**

Berg. Märk. 5% Nordbahn-Prioritäten

sind zur Pari-Rückzahlung per 1. Januar 1881 gekündigt, jedoch ist den Inhabern freigestellt, dieselben in Obligationen convertiren zu lassen, welche vom 1. Januar 1881 ab mit $4\frac{1}{2}$ % verzinst werden. Diejenigen welche mit der Convertirung, deren Annahme sich empfiehlt, sich einverstanden erklären, haben dies vom 7. Juli bis 7. August d. J. anzumelden und ersuche ich, die Obligationen mit dazu gehörenden Talons und Coupons rechtzeitig bei mir einzuliefern.

Merseburg, 30. Juni 1880.

Friedrich Schulze.

Koch- & Heizöfen

empfehlt **C. F. Meister.**

Gut gefochten braunen und weissen **Leinölfirniss, Bleiweiß, Zinkweiß,** sowie alle anderen **Öl- und Wasserfarben,** trocken und in Del verrieben, zum Anstrich fertig,

alle Arten **Lacke,** als:

Asphaltlack mit franzöj. Terpentinöl, zum Ueberzug feiner Metallwaaren, schwarzer Draht- und Blechwaaren etc.,

Bernsteinlack I. von hohem Glanz und bester Haltbarkeit, schnell trocknend für Möbel, Fußböden etc.,

Copallack mit denselben Eigenschaften,

Fussboden-Glanzlacke in jeder Farbe, prachtvollem Glanz; in 1 Stunde trocknend,

Spirituslacke, schwarz und braun, für Leder, **Sutlact**

etc. nicht brechend, schönster Glanz, tief schwarz und braun,

deutsches S. französ. Terpentinöl,

Siccativ, trocken und flüchtig,

empfehlt die **Drogen- & Farbbehandlung** von

Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **Ritterstraße Nr. 10.** gegen über dem königl. Landroths-Amt ein **Barbier- & Haarschneide-Kabinet** mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eröffne und sichere den mich Beehrenden prompte und solide Bedienung zu.
Merseburg, den 1. Juli 1880.

Hochachtend
A. Dürbed.

Für Stellmacher.

Eine große Partie trockener **Felgen** in allen Stärken sind **ausfallend billig** zu verkaufen in der **Holzhandlung** von **Julius Brettschneider, Leipzig, Berliner Str. 79.,** dicht am Berliner Bahnhof.

Genfer Bandwurmmittel.

Mit Schutzmarke.

Von medicinischen Autoritäten empfohlen und als das vorzüglichst wirkende Mittel von Aerzten und Laien anerkannt; es ist vollständig geschmacklos, und unschädlich, daher zur Feststellung des Vorhandenseins eines Bandwurms zweckdienlich. Wurm mit Kopf wird in ca. 2 Stunden ohne Vor- und Hungerkur entfernt.

Mit genauer Gebrauchsanweisung à Carton 3 Mk. zu beziehen nur durch

Apotheken des In- und Auslandes.

General-Depot für die Provinz: **Wobren-Apothek** in Nordhausen.

Dieses unübertreffliche Mittel, welches sich durch seine außergewöhnliche Billigkeit und Solidität auszeichnet, wird empfohlen durch **Apotheker Curtze in Merseburg**, Hirschapotheke in Halle, Engalapothek in Leipzig, Einhornapotheke in Berlin, Apotheke in Jorgau, Wittenberg u. s. w.

In A. Leidholdt's (vorm. L. Jurk) Formular-Magazin in Merseburg

sind stets auf Lager:

Geschäfts-Journale für die Herrn Amtsvorsteher,
Vorladungen für dieselben,
Protokolle über Stellung unter Polizei-Aufsicht,
Straflisten,
Vorläufige Straffestsetzungen Form. II., III. und IV.,
Mahnzettel,
Pändungsbeehle,
Pändungs-Protokolle bei fruchtloser Exekution,
Pändungs-Protokolle bei vollstreckter Exekution,
Nachrichten der Standesbeamten aus den Geburtsregistern an die Vormundschaftsbehörde,
Vergleichen aus den Sterberegistern an dieselbe Behörde,
Aufgebots-Aufnahme-Verhandlungen,
Aufgebote,
Bescheinigungen über Aufnahme der Heiraths-Urkunde,
Bescheinigungen zum Zweck der Beeridigung,
Namen-Verzeichnisse zum Register für Geburten, Aufgebote, Heirathen und Sterbefälle,
An- und Abmelde-Bescheinigungen der Ortsbehörde,
Vorladungen zu Gemeinde-Verjammlungen,
Gemeindebeschlüsse,
Kassenbücher für Gemeinden,
Gebellisten für Orts-Steuernehmer,
Geburtslisten zu Militär-Stammrollen,
Militair-Klammationen für Zurückstellung, desgleichen auf Entlassung,
Erklärungen, betr. die Hinterlegung von Geld bei der Königl. Regierung-Hauptkasse,
Desgleichen, betr. die Hinterlegung von Werthpapieren, Arbeitsbücher, Arbeitsarten,
Kirchenkassen-Rechnungen,
Kirchenbücher,
Sämmtliche Klassen- und Gewerbe-Steuerlisten und Formulare,
Quittungs-Formulare für Militair- und Civil-Personen, Wittwen-Pensionen und Erziehungsgelder.

Die Lack-, Firniß- & Farben-Handlung von G. Schaller

empfiehlt nochmals die sehr schnell trocknende **Bernstein-Fussboden-Glanzlack-Farbe** bestens.

Die soeben erschienene Schrift: „**Officielle Bestimmungen über das Abiturienten-, Primaner-, Fähnrich-, Freiwilligen- und Seekadetten-Examen**“, bearbeitet von Dr. J. Kälisch, Direkt. des Militair-Pädagogiums in Leipzig, ist zum Preise von 50 Pf. vom Verfasser zu beziehen.

Epilepsie, Kallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Selmsen** in Braunschweig. Schon Hunderte geheilt.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, **Th. Konezky**, Bernauerstraße 84, Berlin, Erfinder dieser Radikalkuren und Specialist für Trunksucht-Leidende. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Kgl. Preussischen und Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die Trunksucht nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu Viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Adressen und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Heilung eben vollständig garantire. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franko.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die III. diesjährige Quartal-Verjammlung findet **Samstag den 12. Juli c., Nachmittags 3 1/2 Uhr**, auf der **Funkenburg** statt.

Nichtercheinende werden auf §. 11. des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht. **Das Directorium.**

Funkenburg.

Mittwoch den 7. Juli

7. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

G. Schäg,
Königl. Musik-Diregent.

Wir suchen **geübte und fleißige Canavas-Stickerinnen** und bevorzugen diejenigen, welche gleich für 10-30 Damen Arbeit entgegen nehmen können.

Klemm & Heimberger
in Leipzig.

Zwei Schenknechte

werden auf dem Rittergute **Wengelsdorf** gesucht.

Vacanz.

Gesucht für eine Unfall-Aktiengesellschaft ersten Ranges ein leistungs-fähiger Vertreter bei hoher Provision. Offerten durch die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Rogler** in Weimar.

Einige Knaben finden gute Pension unter Nachhülfe bei den Schularbeiten **Hallsche Straße 7 d.**

Ein anständiges Mädchen in gefesteten Jahren, in Küche und Hausarbeit erfahren, wird zum 1. Oktober gesucht von

Frau Musikdirektor Engel.

Bei meiner Abreise von Merseburg allen Nachbarn, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Franz Heubner.**

Dank, für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit sowie bei der Beeridigung unferes lieben Sohnes und Bruders, des Kaufmanns **Gustav Schwarz**, können wir nicht unterlassen, allen lieben Freunden und Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Merseburg, den 6. Juli 1880.

Die trauernde Familie **C. Schwarz.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 28. Juni bis 4. Juli 1880.

Geschließungen: der Handarb. R. F. Lehmer mit der verw. Krankenwärter Hofmann, G. W. geb. Flohr, Karstr. 7.; der Schneider R. F. Busch in Balgäbdt mit W. A. Klemann hier, Delgrue 1.; der Proviantamts-Affistent J. F. W. Peirt

Im- und Export von Cassée und Thee.

Echter. arab. Mokka M. 15,35, Gold-Java M. 14,50, Gelb-Java M. 12,70, Maracaibo 11,20, Campinas M. 10,25, Santos M. 9,60 per Postsäckchen 9 1/2 Pfd. netto incl. Zoll, Porto und Emballage. Prima Waare. Thee neuester Ernte per Pfd. M. 1,80 - 7,50.

Hamburg. **Th. Max Sänger.**

Um Irrthum vorzubeugen, zeige ich hiermit ergeben an, daß auch während meiner Abwesenheit **Lackirer- und Malerarbeiten** angenommen und gut ausgeführt werden. Mit Hochachtung

G. Schaller.

Corned beef (eingekochtes Rüssel-Rindfleisch ohne Knochen),
Schweizer Käse, echt Emmenthaler,
Brabanter Sardellen

empfiehlt

Sermann Nabe.

Zu Bauzwecken

empfiehlt

**I Träger,
Säulen,
Eisenbahnschienen,
komplette Stalleinrichtungen.
C. F. Meister.**

in Jülich mit A. A. Wirth hier, Goltzharbtsstraße; der Handarb. F. K. Gimpel, Breiterstr. 1., mit J. A. L. Böhm, Dammstr. 4.; der Holzgerber K. L. A. Schubert, Sand 20., mit M. A. W. Lehmann, Schmalstr. 26.; der Maurer J. A. Beine, Sand 14., mit W. K. Vielich, Sand 10.; der Instrumentenmacher F. H. Witsch mit P. W. Kettmig, gr. Sirtzigstr. 6.; der Handarb. A. Künzler, Sirtzigstr. 9., mit der verw. Dabbecker Grunich, E. A. geb. Waidig, Margaretenstr. 6.

Geboren: dem Schuhmacher Ch. Passerer ein S., Delgrube 15.; dem Cigarrenmacher F. W. Kraus eine E., Halbmohrstr. 1.; dem Buntpapierfabrikant C. S. Heilmann eine E., Neumarkt 62.; dem Handarb. K. Richter eine E., Sand 16.; dem Bierbrennereimstr. S. Behrendt eine E., Preussenstr. 13.; dem königl. Depot-Magazin-Rendanten L. Müller ein S., Wilselbstr. 1.; dem Messerschmied A. Ulrich ein S., Borswerth 5.; dem Handarb. D. Richter eine E., H. Sirtzigstr. 4.; dem Färber J. K. Müller ein S., Sirtzigstr. 4.

Gestorben: die verw. Steinbrücker Trillhaube, Marie geb. Dorias, 75 J. 7 M., Altersschwäche, Burgstraße 8.; der Radergeselle Karl Böhm, 43 J. 8 M., erkrankt an der Kaufmann Friedrich Karl Gustav Schwarz, 20 J. 11 M., Herzleiden, Hälterstr. 13. ein unebel. S., 1 M., Krämpfe; eine unebel. E., 4 M. Zahntürmpfe; des Lehrers G. Große S., 73 J. 3 M., Krämpfe, Brühl 17.; ein unebel. S., 2 M., Krämpfe; des Schlossers B. Fiedel S., Wilhelm, 7 M., Krämpfe, Lindenstr. 10.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Friederike Marie Louise Mathilde, E. des Glasermeysters Müller jun.

Stadt. Getauft: Helene Martha, E. des Schmiedmeisters. Danz; Marie Klara Anna, E. des Handarb. Meert. — Getauert: der Schneider K. Fr. Busch in Balafast mit Frau W. A. geb. Kleemann; der königl. Provisianten-Assistent J. K. W. Petri in Jülich mit Frau A. A. geb. Wirth; der Holzgerber K. L. A. Schubert hier mit Frau M. A. W. geb. Lehmann; der Instrumentenmacher Fr. S. Witsch hier mit Frau F. W. geb. Kettmig; der Maurer Fr. A. Beine mit Frau W. K. geb. Vielich. — Verdrigt: den 1. Juli die nachgel. Witwe des Steinbrücker Trillhaube; den 4. der jüngste S. des Lehrers Große; ein unebel. S.; eine unebel. E.

Gottesackerliche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Feinetau.

Niedermarkt. Getauft: M. S., E. des königl. Schlenkemeisters Heide; Friederike Wilhelmine Anna, E. des Handarb. Klee auf dem Werder. — Verdrigt: den 28. Juni der Rader Alberts.

Altensurg. Getauft: Hedwig Marie, E. des Kaufmanns Kindfleisch; Otto Paul, E. des Handelsmanns Buchholtz. — Verdrigt: der S. des Tischlermeisters Schwarz; der S. des Schlossers Fiedel.

Für die durch Ueberschwemmung in der preussischen und sächsischen Oberlausitz Verunglückten sind gewisse eingegangen:

Von Herrn Dep. Thierarzt Demler 3 Mtl., von H. Unteraltensburg 3 Mtl., von Frau Pastor Schellbach 3 Mtl., von Herrn Pastor Gruner 3 Mtl. E. S. 3 Mtl. A. D. 3 Mtl. E. D. 3 Mtl. Ueberhaupt 88 Mtl. 35 Pf.

Fernere Beiträge nehmen wir gern entgegen. Merseburg, den 6. Juli 1880.

Die Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 28. Juni bis mit 3. Juli 1880 war pro Stück 9 *M.* bis 11 *M.* 25 *S.*

Locales.

Der Reiseunternehmer Ad. Schmidt in Leipzig beabsichtigt in diesem Monat noch folgende Reisen zu arrangiren: am 17. d. M. nach Hamburg, am 18. Juli nach Berlin und nach Kassel, am 24. Juli nach Frankfurt a. M.

Am Sonnabend Abends 11 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den Ton der Feuerglocke erschreckt. In der Wagnerstraße, im Hause des Schuhmachereimeisters Egerer war ein Feuer ausgebrochen, das, weil in den höheren Räumen ausgekommen, reichliche Nahrung in dem Holzwerk und Gebälben des Dachstuhls fand, diesen in kurzer Zeit ganz umfasste. Glücklicher Weise war die Luft ganz still, und wenn auch die Spritzen und Feuerwehr verhältnismäßig spät in Thätigkeit traten, so gelang es doch bald, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsurachen sind noch nicht näher bekannt.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt:

— Zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle an St. Maximin zu Merseburg, in der Diöcese Merseburg Stadt, ist der bisherige Predigamt-Randbidat Julius Hermann Scholz berufen und bestätigt worden.

— Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Raumburg beim Oberlandesgericht und den im Reg. Bez. Merseburg belegenen Gerichten: Verfestigt sind: der Oberlandgerichtsrath Dr. Enke in Jena an das Oberlandesgericht in Raumburg; der Amtsrichter Starke in Striegau an das Amtsgericht in Liebenwerda. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichts-Affessor Liebegott bei dem Amtsgericht in Mücheln. Zu Rechnungs-Revisoren sind ernannt und zwar: a) bei der Ober-Staatsanwaltschaft in Raumburg: der Kassen- und Rechnungs-Revisor 3. D. Rechnungs-Rath Winter; b) bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und zwar bei derjenigen in 1. Halle a. S.: der Gerichtsstassen-Rendant 3. D. Rechnungs-Rath Friedel; 2. Raumburg: der Justiz-Haupt- und Gerichtsstassen-Rendant 3. D. Kömlich; 3. Torgau: der Kreisgerichts-Sekretair Controleur und Sportel-Revisor 3. D. Pallas.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Wittenberg ist am Donnerstags geschlossen worden.

Ermsleben, 2. Juli. Gestern feierte Herr Bürgermeister Reifner sein fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Während dieser ganzen Zeit amirte derselbe ununterbrochen hier. Bereits Abends vorher brachte ihm die Merseburger Liebertafel ein Ständchen; am Subeltage früh wurde er durch eine Morgenmusik erfreut. Mittags 11 Uhr fanden die offiziellen Gratulationen durch Vertreter der städtischen Behörden, der Lehrerschaft u. flatt.

Magdeburg, 4. Juli. Bei einem hiesigen Kaufmann wurden bei der Untersuchung von circa 270 amerikanischen Speckseiten durch einen Fleischbeschauer 13 Stück als trichinös befunden.

Erfurt, 1. Juni. Gegen die Direction der thüringischen Eisenbahn ist in diesen Tagen eine principielle wichtige Entscheidung gefällt worden. Am 23. Februar 1877 verunglückte auf dem Bahnhofe zu Gera der Dienstmann Bergner, indem er beim Ausladen eines Gepä-

stückes in der Dunkelheit von einer Rangierlokomotive überfahren und am Fuße so schwer verletzt wurde, daß die Amputation erfolgen mußte. Bergner klagte gegen die Eisenbahn-Gesellschaft, die sich weigerte, ihm eine Entschädigung zu geben, auf Grund des Haftpflichtgesetzes. Die Gesellschaft wurde in den ersten Instanzen verurtheilt, an Bergner wöchentlich 10 Mtl., so lange als derselbe keinen besseren Erwerb finde (hier also voraussichtlich lebenslänglich), zu zahlen, außerdem vom 23. Februar 1877 an diesen Betrag nachzuzahlen mit Zinsen, was ungefähr 1800 Mtl. beträgt, außerdem muß die Gesellschaft sämtliche erwahgene gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten tragen. M. Z.

Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen 1880.

Kaum noch 14 Tage trennen uns von der Eröffnung in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung. Auf dem Ausstellungsplatze herrscht überall die regste Thätigkeit, die Räume sind abgetheilt und die zur Schau kommenden mannigfachen Gegenstände werden zur Zeit angeleiert und aufgestellt.

Das Hauptgebäude macht einen imposanten Eindruck, insbesondere die mit drei Thürmen flammte Fassade. Vor demselben befinden sich die terrassenartig angelegten hübschen Parkanlagen, mit Grotten, Springbrunnen u. s. w., das Musikorchester und im Hintergrunde am Waldesfaume drei Bierhallen. Das Ganze erfreut schon jetzt das Auge in angenehmer Weise und Sachkennner fällen das beste Urtheil. Gar herrlich und einzig interessant ist die Aussicht in die reizenden Thäler und Berg rings um, viele viele Meilen weit, wohl selten dürfte ein solches Panorama anzutreffen sein.

Von Seiten des Hauptkommités ist vorzüglich den Ansprüchen der Bequemlichkeit nach Möglichkeit Rechnung getragen. In der Restauration, welche an das Hauptgebäude anschließt, kann zu jeder Tageszeit billig und gut gespeist werden, ausliegende Zeitungen dienen zur Lectüre, die Tagesblätter sind jederzeit käuflich zu haben. Im Bureau der Ausstellung ist eine amtliche Verkaufsstelle für Briefmarken eingerichtet, ein Briefkasten von Seiten des hiesigen kaiserlichen Postamts ist ebenfalls angebracht; Drochsenfuhrwerk wird vom Bahnhofe aus die Besucher gegen geringes (polizeilich normirtes) Fahrgehd nach dem Ausstellungsplatz befördern. Die Aussteller erhalten (gemäß §. 20 der Bedingungen für die Aussteller) freie Eintrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung; diese Partoutkarten können vom 5. bis 14. Juli incl. bei dem Banquier Herrn Julius Bach, vom 15. Juli ab an der Ausstellungskasse, gegen Vorzeigung der Quittung über die bezahlte Platzmiete entgegengenommen werden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Katalog in diesen Tagen fertig gestellt wird, daß die meisten beteiligten Eisenbahnen für die unvertauft gelieblichen Ausstellungsgegenstände frachtfreien Rücktransport gewähren, daß die Ausstellungsgegenstände bei der Aachen-Münchener-Gesellschaft und bei der Thuringia gegen Feuergefahr versichert sind, und daß die Wahl der Preisrichter erfolgt ist. Die Namen der Letzteren werden im Katalog mitgetheilt; der Zutritt der Preisrichter für Gruppe X. — Nahrungs- und Genußmittel — ist bereits für den 16. Juli c. in Aussicht genommen.

Ernteaussichten.

In der Provinz Hannover hat der Roggen ausgeblüht und verspricht auf gutem Boden eine befriedigende, auf geringem dagegen nur eine dürftige Ernte. Der Weizen steht ausgezeichnet. Erbsen lassen eine reiche Ernte erwarten. Auch Bohnen haben sich bei der guten Bitterung kräftig herausgemacht und der frühe Hafer hat auf kräftigem Boden die Unbilden der vorausgegangenen Bitterung vollständig überstanden. Ebenso läßt auch der Stand des Buchweizens kaum etwas zu wünschen übrig und die Kartoffelselder lassen große Erträge erhoffen. Hanf und Flachs haben sich freudig entwickelt und Hackfrüchte als Kohl, Kunkel- und Steckrüben konnten bei genügender Menge ausgepflanzt werden. Die anfänglich so viel versprechenden Kleeschläge auf der Geseß bleiben bei der Ernte oft erheblich hinter den erhofften Erträgen zurück.

In Schlesien gestalten sich die Ernteaussichten von Tag zu Tag günstiger. Der „Oberjäh. Anzeiger“ enthält die Mittheilung, daß die Ernteaussichten in Oberschlesien auf dem rechten Ufer der Oder und auch auf einem größeren Theile des linken Ufers sich jetzt sehr erfreuliche sind. Daß in einzelnen Gegenden, besonders tiefergelegenen, undrainirtem Boden der Roggen ausgewintert sei, kann für den allgemeinen Ernteausschall nicht von Belang sein.

In der Provinz Posen hat das fruchtbare Wetter in der ersten Hälfte dieses Monats auf die Vegetation einen sehr guten Einfluß ausgeübt und auch den Stand des erfrorenen Roggens nicht unerheblich verbessert. Roggenhalme haben sich nachträglich, durch das Wetter begünstigt, gut entwickeln können, weshalb man jetzt auch auf solchen Stellen, wo der Frost bedeutenden Schaden angerichtet hatte, vollkommene unbeschädigte Aehren antrifft, die im Stande sein werden, den verursachten Frostschaden an einigz zu mildern. Weizen, Gerste, Erbsen, Hafer, Kartoffeln, Lupinen u. stehen sehr gut und können einen Ertrag bedeutend über Mittelwerte liefern. Die erste Kleeernte, welche bereits im vollsten Gange ist und durch das inzwischen eingetretene trockene Wetter sehr gefördert wird, entspricht indeß nicht den an sie gestellten Erwartungen. Im oberen Rheingau steht das Korn vortreflich. Der Weizen steht im Ganzen etwas dünn und scheint die normale Länge nicht zu erreichen. Dagegen hat die Gerste wieder einen vorzüglichen Stand. Der deutsche Klee liefert dieses Jahr einen vollkommeneren Ertrag, als der ewige, der theils einen guten, theils einen besten Stand hat. Die Kartoffeln, die schon theilweise in der Blüthe prangen, wachsen triebkräftig heran. Auch die Weinberge erholen sich ziemlich rasch. Die Zahl der Geheime ist außerordentlich verschieden; man findet auf einem Weinberge Stöcke mit 1 bis 3, aber auch wieder solche mit 3 bis 7 Geheime. Die Aussicht, viel Wein zu ernten, ist also nicht vorhanden; dagegen hofft man einen guten Wein zur erzielen.

In der Provinz Pommern fällt der erste Schnitt des Heus meist nicht befriedigend aus, da der Graswuchs durch den Maifrost sehr gelitten hat; man hofft aber auf eine gute Nachmahd. Die Kartoffelselder treten jetzt in Blüthe.

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

Lehrte, 30. Juni. (Zurchbarer Selbstmord.) Heute Morgen 8^{1/2} Uhr bemerkte der hiesige Werkführer der Magdeburg-Halbseider Eisenbahn, daß ein sehr starker, häßlicher Geruch von der im Feuer befindlichen Lokomotive „Aller“ kam. Der Maschinenführer der betreffenden Maschine ging darauf zu derselben und fand, daß die Thür offen stand, welche er, nachdem er kurz zuvor Kohlen auf das Feuer geworfen hatte, fest zugemacht hatte, er stieg deshalb auf die Maschine, um nachzusehen, kam aber im selben Moment, leichenblaß, heruntergestürzt mit dem Rufe: „Ein Mensch! ein Mensch! ein Mensch liegt in der Feuerthür.“ Sofort wurde die Sache untersucht und da fand man, daß der Tischler Gottfried Kömcke, als Maschinenputzer hier beschäftigt und Vater von sieben theils unterjüngten Kindern, mit den Weinen zuerst durch die kleine Feuerthür bei acht Atmosphären Dampfdruck in das Feuer getreten war und dort lebendig verbrannt war. Kömcke scheint diesen Tod in einem Anfall von Irnsinn gesucht zu haben, da er schon längere Zeit schwermüthig war. Wenn man bedenkt, wie klein die Feuerthür einer Lokomotive ist, und wie viel Mühe es macht, im falken Zustande sich durch die Thür zu zwängen, so scheint es fast unbegreiflich, wie ein Mensch es fertig bringen kann, auf solche Art seinen Tod zu suchen. Als Kömcke entdeckt wurde, war er bereits todt.

(Hann. Cour.)

Ein giftiger Fliegenstich. Aus Wislich, im Kreise Nees, wird berichtet: Hier starb eine junge rüstige Frau an Blutvergiftung. Dieselbe war vor einer Woche von einer Fliege am Arm gestochen worden und hatte diese scheinbar ganz unbedeutende Verletzung anfänglich nicht beachtet. Man unterlasse es ja nicht, sobald man einen derartigen Stich bekommen hat, Salmiakgeist oder Carbolsäure anzuwenden.

(D. R.)

— Vortreffliches Mittel gegen Zahnweh. Man löst eine Messerspitze voll Boraxsäure in warmem Wasser, nimmt es in den Mund und hat selten nöthig, das Mittel zu wiederholen. Es ist besonders wirksam, wenn die Schmerzen von dem Beinrauh der Zähne herrühren.

— Köln, 1. Juli. (Zum Dombauefest.) Wie die Kölner Zeitung mittheilt, ist die kürzlich von uns nach dem Gcho der Gegenwart gebrachte Nachricht, demzufolge die Feier zur Vollendung des Doms auf den 4. September festgesetzt ist, unbegründet. Gegewärtig wird die zweite Kreuzblume für den Dom fertiggestellt. In den nächsten Tagen soll mit dem Aufzug der Theile der bereits vollendeten Krone begonnen werden.

Lauban, 30. Juni. (Zur Hochfluth im Kreise Lauban.) Die Gewalt der am 14. Juni stattgehabten Hochfluth in ihrer völligen Größe zu schildern, wird Niemand im Stande sein, sondern es können nur Einzelheiten hervorgehoben werden, die bereites Zeugniß von der verheerenden Gewalt derselben ablegen. In Pretzin bei Gerlachshain bestand sich im Zuge der Marklissa-Lindauer Kreischaufler eine große massive gewölbte Brücke. Diese Brücke wurde, nachdem das Wasser in Höhe des ca. 30 Fuß hohen Fahrdammes gestiegen war, nebst einer Damm-länge von ca. 50 Meter vollständig weggerissen, und ist dabei ein Mauerstück im Gewicht von über 1000 Ctr. eine Strecke von 11 Metern vom Wasser fortgeführt worden. In Küpper hat das Wasser buchstäblich felsen durchbrochen und bis zu einer Tiefe von drei Metern und einer Breite von fünf Metern ausgehölet. Daß Steinblöcke im Gewicht von mehr als zwanzig Ctr. ausgehoben und weite Strecken mitgeführt worden sind, ist häufig vorgekommen. Massive Gebäude und starke Schutzmauern wurden mit einer solchen Gewalt und Schnelligkeit fortgerissen, daß nur einzelne Steine und Ziegelstücke vermuten lassen, an dieser Stelle habe ein Gebäude u. gestanden. Eisenbahnschienen, eiserne Träger, große eiserne Räder aus Mühlenwerken u. lagern weit entfernt von ihren früheren Standorten. Ueberall, wo das Wasser schnellen Lauf gehabt hat, sind Sträucher und Bäume, Letztere bei einer Stärke bis zu drei Fuß Durchmesser entwurzelt und fortgeschwemmt worden. Das Wasser hat eine derartige Vermüthung angerichtet, daß die betroffenen Grundbesitzer außer Stande sind, den Umfang ihres Grundstückes wieder zu erkennen, denn der Humusboden ist fortgeschwemmt und wo nicht Wasserlöcher sind, giebt es eben nur Schlamm, Sand und Steine.

— Ein heiteres Aechblatt präsentirte sich gestern der I. Straf-kammer des berliner Landgerichts I in den Gestalten der Arbeiter Wilh. Aug. Heidenreich, Rob. Rud. Kammrath und Rob. Aug. Kreuz, von denen der erstere wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Letztere wegen verjuchter Gefangenensbefreiung angeklagt sind. Heidenreich hat schon alle Stadien des Strafgesetzes, soweit sie sich auf Freiheitsstrafe beziehen, durchgemacht, denn er ist bereits einige 20 Mal vorbestraft, darunter in den vierzig Jahren besonders oft mit Ruthenschieben. — Präj.: Angeklagter Heidenreich, bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ich wüßte nicht, was ich verbrochen haben sollte. Weshalb und Warum? Weil ich mir nicht befinden kann, mir unaufrichtig gegen die Schutzleute betragen zu haben. — Präj.: Sie sollen am 19. Januar mit den anderen Angekl. in der Triftstraße geklämt und getobt haben und als Sie durch zwei Schutzleute zur Wache gebracht werden sollten, haben Sie sich widersetzt. — Angekl.: Das ist nicht an dem. Warum und weshalb? Weil ich in der Triftstraße einige Soldaten traf, welche einen Wagen zogen, darunter auch einen Bekannten, und wie ich zu demselben sage: „Morgen, August, Du hast wohl 'ne ganze Ladung Blauer, da dachten die Schutzleute, ich rede von „blau Kalitte“ und sie kriegten mir zu packen und ziffen mir den ganzen Aufschlag von'm Rock. — Präj.: Haben Sie sich widersetzt oder nicht? — Angekl.: Na, Sie können sich denken, daß ich bei dieser freundlichen Behandlung nicht stille gehalten habe. Denn worum? Man ist doch kein Stück Vieh! — Präj.: Sie sollen sich u. A. auf die Erde geworfen haben und die beiden Anderen sollen Ihnen zur Hilfe beigeprungen sein. — Angekl.: Ist gerne möglich; weshalb und warum? Weil ich doch so an Krampf leide, bin ich in Krampf gefallen. Ich bin erst wieder auf der Wache ganz zur Besin-

nung gekommen, wo mir die Schutzleute tapfer gepufft haben, was doch auch gar keine Sache mich ist. — Präj.: Ach, das behaupten schließlich alle Angeklagten. Kammrath, bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ich nehme die ganze Anlage nicht an. — Präj.: Warum denn nicht. — Angekl.: Erstens mal habe ich gar keine Vorladung gekriegt, zweitens sind meine Zeugen nicht vorgeladen und drittens ist die ganze Geschichte nicht wahr. — Präj.: Erzählen Sie die Affaire, wie sie sich zugetragen hat. — Angekl.: Sehn Sie, Herr Gerichtshof, ich gehe den Tag mit zwei Freunde nach Plözensee, weil ich zwei Monate abzubrummen hatte und sie mir die Scheidestunde erleichtern wollten. Wie wir die Triftstraße entlang kommen, hören wir plötzlich hinter uns Standal und wie wir uns umsehen, sehen wir diesen Herrn hier strampelnd und in Krämpfen im Schnee liegen. Nu hat man doch doch 'n Herz und so helfen wir dem Mann aus'n Schnee und sagen die Schutzmänner, daß sie den Mann doch in ein Haus bringen sollen. Wo da die Gefangenensbefreiung herkommt, weiß ich nicht. — Präj.: Was haben Sie sich denn, wenn Sie nach Plözensee wollen, darum zu kümmern, was hinter Ihrem Rücken passiert. — Angekl.: Na, wenn der Mann die Krämpfe kriegt. — Präj.: Das geht Sie doch Nichts an. — Angekl.: Denn könnte ja hinter mir auch Einer todtgeschlagen werden. — Präj.: Das geht Sie auch Nichts an! — Angekl.: Na, ich danke! Ne, dagegen sträubt sich mein Gefühl. — Präj.: Die Schutzleute sagen aber, daß Sie direkt den Andern zu befreien gesucht haben. — Angekl.: Die Schutzleute nehme ich überhaupt nicht an. — Präj.: Warum denn nicht? — Angekl.: Die Schutzleute sind aus'n Bierkeller rausgekommen. — Präj.: Was schadet denn das? Ist denn das ein Verbrechen, wenn ein Schutzmann Durst hat, oder meinen Sie, Sie dürfen allein Bier trinken? — Angekl.: O ja, Durst kann ja meinwegem ein Schutzmann haben, aber wenn ein Soldat auf Posten steht und Durst hat, darf er doch nicht in'n Bierkeller gehen. — Präj.: Das ist doch am allerletzen Ihre Sache. — Auf Grund der Zeugnisaussagen beantragt der Staatsanwalt für Heidenreich 4 Monate und für die beiden anderen je 9 Monate Gefängniß. Angekl.: Kammrath: Habe ich recht gehört: Neun Monate? — Präj.: Ja wohl, Sie haben ganz recht gehört. — Angekl.: Ramu wird's Tag! Weil ich zu diesem Herrn hier ein barmherziger Samariter war, soll ich neun Monate ins Loch? Das begreife, wer kann. Ich beanpuche einen neuen Termin, denn ich will 15 Zeugen bringen, lauter unbefragte Leute und selbst Hausbesitzer, die bezuogen werden, das Alles falsch ist, was die Schutzleute hier beschworen haben. Nur das ist wahr, daß sie uns auf der Wache behandelt haben wie ein Stück Vieh. — Der Gerichtshof verurtheilt Heidenreich zu 4 Wochen, die beiden Andern zu 3 Monaten Gefängniß.

Berlin. Ein Stückchen Polizei-Komantik, wie sie manchmal die Thätigkeit der Sicherheitsbeamten umgiebt, wenn es gilt, verdächtige Personen einzufangen, wurde gestern in einer vor der 11. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I geführten Verhandlung gegen mehrere ungetreue Hausdiener und die dazu gehörigen Fehler vorgeführt. Schon längst stand das Heinrich'sche Schankgeschäft in der Niederwallstraße bei der Kriminalpolizei in dem Verdacht, daß es für diebische Hausdiener als Stätte dient, in welcher das gestohlene Gut mit Leichtigkeit „verschmirt“ werden kann. Trotz aller Beobachtungen gelang es jedoch der Polizei nicht, die Inhaber des Heinrich'schen Schankkellers zu überführen oder die dort verkehrenden verdächtigen Gäste bei der That abzufassen. Endlich wurden einige Kriminalbeamte damit betraut, energisch die Geheimnisse des Kellers zu ergründen und man ging auch sofort ans Werk. Während zwei Kommissare die Zugänge zu dem Keller besetzt hielten, ging der Kriminalschutzmann Lehmann in der Maske eines Hausdieners und ausgerüstet mit einem geliebten Stück Sammet, welches er unter dem Arme trug, direkt in den Keller hinab, in der Hoffnung mit diesem Speck die Mäuse sicher zu fangen. Er hatte sich nicht getäuscht. Kaum hatte er mit seiner Last an einem Tische Platz genommen, als Herr Heinrich er schien, den Sammet sehr wohlgefällig beschaute und nachdem ihm der Pseudo-Hausdiener erklärt, daß dies eine vom Geschäft „geklemmte“ Waare sei, außerordentliches Verlangen offenbarte, in den Besitz des Sammet zu billigen Preise zu gelangen. Der Schutzmann Lehmann, der sich in seine Hausdienerrolle sehr gut zu finden verstand, wies aber alle diesbezüglichen Offerten ab, bis Heinrich kurzen Prozeß machte, ihm ein Paar Thaler in die Hand drückte, den Sammet unter den Arm nahm und damit in den Hintergrund verschwand. Dieser Ausgang war gegen die Verabredung. Das Stück Sammet, welches aus einem Konfektionsgeschäft entliehen war, repräsentirte einen ganz anständigen Werth, es durfte unter keinen Umständen bei dieser Rekognoscirung des Terrains verloren gehen, und so sah sich Lehmann gezwungen, die draußen harrenden Beamten als Sufurus herbeizuholen, um dem Feinde direkt auf den Leib zu rücken. Alle drei drangen nun gemeinsam ein, legitimierten sich und nahmen nun ohne Weiteres eine Haussuchung vor, wobei ihnen mehrere offenbar gestohlene Waaren, als Messer, Gabeln, Schlippe, Notizbücher, Cigarrentaschen, Mandettentüppel u. in die Hände fielen. Weitere Recherchen ergaben dann, daß diese Waaren von diebischen Hausdienern herrührten und aus dem Geschäft von Großer gestohlen waren.

Der leichtsinnige Sohn. Ein Polizei-Kommissär in Pest meldet folgendes Gaunerstückchen, welches auf dem am Mittwoch Abends von Wien abgegangenen und Freitags Morgens in Pest angekommenen Personenzuge ausgeführt wurde. In Wien flogen sieben Personen in ein Kuppel II Klasse des nach Budapest abgehenden Personenzuges. Unter diesen Personen waren auch ein alter Herr und ein junger Mann, welcher Letzterer sich schon nach einer halbständigen Fahrt bequem zurücklehnte und bald so fest eingeschlafen war, daß keine Frage des alten Herrn mehr beantwortete. Umweit von Presburg flagte der alte Herr gesprächsweise den anderen Kuppel-Anfassen, sein Sohn sei stets leichtsinnig gewesen, und auch jetzt z. B. schlafte er so fest, obgleich er ihm

das ganze Reisegeld zur Verwahrung übergeben habe. Dieses sagend knüpfte der alte Herr dem jungen Mann den Kof auf und nahm ruhig vor den anderen Passagieren die Brieftasche desselben heraus, die er sodann, „der Sicherheit wegen“ wie er sagte, zu sich steckte. Als der Zug dann in Preßburg hielt, stieg der alte Herr aus und erjuchte die anderen Passagiere, auf seinen Sohn und dessen Gepäc, sowie auf seinen Kof kurze Zeit Acht haben zu wollen. Als bereits das letzte Signal zur Abfahrt ertönte und der alte Herr noch immer nicht in das Koupée zurückgekehrt war, weckten die Passagiere den jungen Mann auf, um ihm zu sagen, daß sein Vater ausgefliegen und nicht mehr zurückgekehrt sei. Ehe sich der junge Mann den Schlaf aus den Augen gegeben und so weit erholt hatte, um sagen zu können, er habe gar keinen Vater, war der Zug schon in der Fahrt begriffen. Nun erst erfuhr der junge Mann zu seiner Bestürzung die Art und Weise, wie er seiner Brieftasche, die über 800 Fl. Baargeld enthielt, beraubt worden ist. Der junge Mann stieg bei der nächsten Station aus, um sich zurück nach Preßburg zu begeben, wo er jedoch kaum mehr eine Spur seines Pseudo-Papas entdeckt haben dürfte.

— **Blumenthal.** (Ein Eichhörnchen von einer Kaze gejüagt.) Herr Hettmeyer hier selbst nahm vor ca. 14 Tagen ein junges Eichhörnchen, welches die Augen noch nicht geöffnet, aus einem Neste und kam auf den Einfall, dasselbe seiner Kaze, welche gerade Junge geworfen hatte, zu unterwerfen. Nachdem er die jungen Kazen bis auf eine entfernt, legte er das Eichhörnchen zu der letzteren ins Nest und beide werden jetzt von der Kagenmutter großgefüagt.

— **Von der Insel Rügen.** (Der See- Daac spr. Daac.) Viele Besucher der Insel Rügen werden diese häufige Naturerscheinung schon bemerkt haben; sie ist eine jener atmosphärischen Erscheinungen, welche sich an einen besonderen Ort binden und hinsichtlich ihrer Entstehung bei Weitem weniger als in ihren unangenehmen und nachtheiligen Wirkungen bekannt sind. Sein Entstehen hängt durchaus nicht, wie vielfach behauptet wird, mit gewissen Jahres- und Tageszeiten zusammen, denn er steigt auch im Winter empor, wohl aber sind warme Frühlings- und Herbsttage und die Zeit zwischen zwei bis 6 Uhr Nachmittags, also nach der größten Hitze, für sein Erscheinen die gewöhnlichsten Perioden. Um diese Zeit zeigt sich dann, gewöhnlich bei Windstille, im Osten auf der See eine weiße niedrige Wolkenbank, die sich gegen das Land heranzwält. Auf dieses legt sie sich bei ruhiger Luft gleichmäßig und so dicht, daß man keinen Schritt weiter um sich sehen kann. Herrscht aber scharfer Wind, so zeigt die Dunstmasse zerriffene Formen und bildet wunder-same Gestalten, ein, namentlich von hohen Punkten gesehen, interessantes Schauspiel, da der Daac nicht hoch steigt. Höchst nachtheilig jedoch ist die denselben begleitende Kälte, die das Thermometer mitten im Sommer bedeutend sinken macht und sind vielfach Schnupfen- und Erkältungen die Folgen dieses Phänomens. Dieses ist der charakteristische Unterschied zwischen dem Daac und den anderen Nebeln der See oder dem Thau der Sümpfe und Wiesen, die des Morgens und Abends aufsteigen und vor der Sonne schwinden. Der Daac hält sich selten mehrere Tage, meistens jedoch nur einige Stunden und nach seinem Verschwinden ist das Wetter schön, die Temperatur der Luft warm wie zuvor. Regen und Schnee haben mit ihm nichts zu schaffen. Wer Rügen längere Zeit zum Aufenthalte wählen will, thut daher wohl, für einen warmen Kof Sorge zu tragen.

— **Ein Zerstreuter.** Von einer lustigen Tafelrunde aus Gaus's Bierreise in Wien bringen Wiener Blätter Folgendes: „Einer unserer Genossen leidet an einer Zerstretheit, die schon zu den komischsten Mißverständnissen Veranlassung gab. Vor einigen Wochen überreichte er einer Dame im Stadtpark seinen Stof und schlug dann mit einem reizenden Bouquet auf den Tisch, um den Kellner herbeizurufen. Einige Tage später gab er dem Controleur auf der Tramway ein Parquet-billet zum coupiren und wollte sich am selben Abend den Eingang ins Operntheater mit einer Umflegelkarte der Tramway erzwingen. Kürzlich machte er einer Familie, die ihn zum Diner geladen, eine Reconnaissance-Bisitte und übergab dem Stubenmädchen einen verschlossenen, mit Adresse und Briefmarke versehenen Brief. Erst als das Mädchen ihn aufmerksam machte, daß hier kein Postbüro sei, entdeckte er, daß er sämtliche Bisittentarten in den Briefkasten geworfen habe. Diejer Tage passirte unserem zerstreuten Freunde an unserer Tafelrunde Folgendes: Er bezahlte seine Zeche und ließ bei dieser Gelegenheit sein wohlgefülltes Portemonnaie, ohne es zu merken, auf die Erde fallen. Ein Zechgenosse hob das Täschchen auf und verständigte die Tafelrunde heimlich von dem Funde. Bald darauf bat er laut seinen Nachbar das Portemonnaie bis zum nächsten Morgen aufzubewahren, da er von einem guten Freunde zu einer Whistpartie aufgefordert worden sei und die Einladung unter der Ausrede, kein Geld bei sich zu haben, ablehnen wolle. Der Nachbar reichte das Portemonnaie seinem wirklichen Besitzer und dieser gab sein eigenes Täschchen weiter, da er fremdes Geld nicht über Nacht behalten wolle. Nun wurde der Vorschlag gemacht, das Portemonnaie zu öffnen, um den darin befindlichen Betrag zu konstatiren. Das Täschchen hatte aber ein Bezirksloß und Niemand konnte es öffnen. Endlich gelangte es wieder an unseren zerstreuten Freund, der öffnete das Schloß mit Leichtfertigkeit, zählte das Geld und fand 36 Papier- und 4 Silber-gulden. „Merkwürdig“, ruft er, „genau so viel habe ich auch bei mir“, greift in die Tasche, sucht und — „ha, ha, ha — das ist ja mein Portemonnaie.“ Vielleicht liebt der zerstreute Freund diese Zeilen und weiß nicht einmal, daß ihm selbst die Geschichte passirt ist.“

Politische Rundschau.

Die kirchenpolitische Vorlage beschäftigte am 3. zum Schluß das Herrenhaus. Graf zur Lippe hatte eine Reihe von Anträgen dazu eingebracht, die im Wesentlichen das im Abgeordnetenhaus Abgelehnte wiederherstellen sollen. Referent Adams empfahl, bei den Beschlüssen des anderen Hauses zu bleiben, da die Regierung selbst wünsche, die Vorlage nicht um der Lippe'schen Amendements willen in Frage gestellt zu sehen.

Minister v. Puttkamer bezeichnete es als einfache Gewissenspflicht, diejenigen Reste des Geſegetwurfs anzunehmen, welche das andere Haus übrig gelassen hat. Dr. Dove und Graf Udo Stollberg sprachen für Fürst Rad,will und Frhr. von Landsberg gegen die Vorlage, Graf zur Lippe trat für seine Anträge ein. In der Specialdebatte beantragte Senft Pilsach Einloc-Annahme, dieselbe wurde jedoch abgelehnt. Referent Adams bekämpfte die Lippe'schen Anträge. Dieselben wurden theils abgelehnt, theils zurüdgezogen, so daß die Vorlage in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen ist. Mit dreifachem Stof auf den Kaiser und König wurde die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen. Der Schluß des Landtages folgte Abends 8 Uhr im Abgeordnetenhaus.

Der Bundesrath hat in seiner am 30. Juni abgehaltenen Sitzung dem Geſegetwurfs wegen Abänderung der auf den Gewerbebetrieb der Schaupiel-Unternehmer bezüglichen Bestimmung der Gewerbe-Ordnung die Zustimmung ertheilt. Hierauf beschloß die Versammlung, daß an verschiedenen Orten gemischte Privattransfugler für Getreide u. dgl. amtlichen Mißverſuch gestattet werden dürfen. Nachdem noch einige Eingaben dem Reichskanzler, resp. den zuständigen Ausschüssen überwiesen waren, wurde die Session des Bundesraths von 1879/80 durch den Vorliegenden, Staatsminister Hofmann, geschlossen.

Die Botſchafter-Konferenz bezugs Feststellung der türkisch-griechischen Grenze hat am 1. ihre Schlußsitzung abgehalten. Nach der Unterzeichnung der Schriftstücke, welche den beiden interessirten Regierungen übergeben werden sollen, nämlich einer gemeinsamen Note eines Schlußprotokolls und eines technischen Grenzprotokolls, erhob sich der österreichische Botſchafter Graf Zecheny, um dem Präsidenten der Konferenz den Dank derselben zu votiren. Der Fürst Hohenlohe hob in seiner Antwort als ein wesentliches Resultat der gemeinsamen Arbeiten die erzielte Einstimmigkeit hervor und sprach die Hoffnung aus, daß der Rath und die Entscheidung Europas von den interessirten Parteien befolgt werden möge. Nachdem der Präsident noch den einzelnen Mitgliedern die persönliche Dank für die der Sache der Vermittlung gewidmete Unterstützung ausgedrückt hatte, erklärte er die Konferenz für geschlossen.

In Leipzig fand am 1. in Gegenwart des sächsischen Königsparades, sowie des Prinzen und der Prinzessin Georg von Sachsen die feierliche Eröffnung der deutschen Wollindustrie-Ausstellung statt. Die Eröffnungserede hielt der Präsident der Leipziger Handelskammer, Dr. Wachsmuth. Die Ausstellung ist sehr reichlich besetzt.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem in Wien eingetroffenen Fürsten Milan von Serbien eine freundliche Aufnahme bereitet. Auf ärztliches Anrathen wird sich der Fürst nach Gms begeben. — Dem Vernehmen nach wird der Fürst von Rumänien gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in der Bukovina zur Begrüßung desselben nach Oesterreich kommen und wahrscheinlich in Czernowitz vom Kaiser empfangen werden, auch der Fürst von Bulgarien wird sich in Czernowitz einfinden.

In dem Erlaß des belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Gesandten beim Vatikan betr. den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle heißt es: Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft war möglich, ja sogar nützlich, so lange der Papst den Kämpfen fern blieb, die in Belgien von den Bischöfen gegen die Geſeje und nationalen Institutionen erregt wurden und seinen Einfluß dazu verwannte, die Feindseligkeiten zu mildern. Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft wurde aber unmöglich von dem Augenblicke an, wo der Papst zum Widerstand gegen die Staatsgeſeje ermuthigte. Obwohl er mit angehen hatte, wie ruhestörend und unangebracht die von den Bischöfen bezüglich des Schulgeſejes getroffenen Maßnahmen waren, giebt der Papst jetzt in Folge einer unbegreiflichen Aenderung seiner bisherigen Haltung den von den Bischöfen erlassenen Instruktionen seine Zustimmung. Unter diesen Umständen hält es die Regierung für ihre Pflicht, die Gesandtschaft abzuberufen. — Am nächsten Donnerstag wird der päpstliche Nuntius Brüssel verlassen.

In Frankreich ist die Entfernung der Jesuiten allenthalben ohne erhebliche Zwischenfälle vor sich gegangen. Die Dekrete vom 22. März sind einzuwirken nur gegen die Jesuiten-Niederlassungen zur Ausführung gelangt, welche den ausdrücklichen Befehl erhalten hatten, sich spätestens bis zum 30. Juni aufzulösen. Was die übrigen nicht autorisirten Kongregationen von Männern angeht, so enthält das sie betreffende Dekret nur die dringende Aufforderung, ihr Angelegenheiten zu regeln. Die Jesuiten haben überall das nämliche, offenbar von ihren Vorgesetzten ihnen vorgeschriebene Widerstandsverfahren beobachtet. — Im Senate hat am 2. die Kommission für die Amnestie-Vorlage die Ablehnung der Amnestie beantragt. In dem Berichte wird darauf hingewiesen, daß das Land durchaus keine Amnestie-Vertheilung wünsche und daß ein Zeitpunkt, in welchem man die religiösen Genossenschaften vertreibt, nicht dazu geeignet sei, die Mörder in das Land zurückkehren zu lassen. Der Bericht spricht sich deshalb nur dafür aus, daß die Regierung eine größere Anzahl von Begnadigungen eintreten lasse.

Das englische Unterhaus hat am 1. die Bradlaugh'sche Angelegenheit beseitigt. Der Premier Gladstone beantragte die bereits angekündigte Resolution, wonach jedes Parlamentsmitglied, welches dies beanspruchet, ungeachtet der in der Sitzung vom 22. v. M. angenommenen Resolution, an Stelle des Eides eine geſekmäßige Erklärung an Eidesstatt künftig abgeben darf. Northcote stellte dagegen das Amendement, daß das Haus den Gladstone'schen Antrag nicht annehmen könne, weil durch denselben die am 22. v. M. vom Hause angenommene Resolution thatſächlich aufgehoben werde. Das Amendement Northcote wurde schließlich mit 303 gegen 249 Stimmen abgelehnt, und die Resolution Gladstones ohne Abstimmung angenommen. In der nächsten Sitzung, am 2. nahm Bradlaugh seinen Sitz im Hause ein, nachdem er eine Erklärung an Eidesstatt abgegeben hatte.